



Die Teilnehmer der IVM-Jahrestagung besuchten auch die Besamungsstation des Rinderzuchtverbandes Sachsen-Anhalt in Bismark.

FOTOS: FRITZ FLEECE

Fakten, Vergleiche, Erfahrungen

Mitglieder des **Interessenverbandes Milcherzeuger (IVM)** trafen sich in Mehrin (Altmark) zu ihrer Jahrestagung mit Fachvorträgen und Betriebsbesichtigungen.

Im Kontrolljahr 2010 erzielten die Mitgliedsbetriebe des Interessenverbandes Milcherzeuger e. V. (IVM) eine durchschnittliche Milchleistung von 9 500 kg je Kuh. Ihre Tiere gaben damit im Schnitt 600 kg mehr als die Kühe in den neuen Bundesländern. Diese Leistungsüberlegenheit verdanken die Unternehmen vor allem der Spezialisierung. Immerhin stehen in ihren Ställen im Schnitt 1 100 Kühe. Dem Interessenverband gehören nämlich vor allem Betriebe an, die über 1930er oder 1232er Typenanlagen aus DDR-Zeit verfügen.

Neue Erkenntnisse nutzen

Und man will weiter vorankommen, nicht nur was die Milchleistung, sondern vor allem was die Effektivität betrifft. Deshalb führt der IVM alljährlich einen internen Leistungsvergleich durch, und die Mitglieder treffen sich zu Fachtagungen und zum Erfahrungsaustausch. Die jüngste Veranstaltung fand in Mehrin (Altmark) statt, wo auch die nahegelegene Agrar GmbH Jeetze und die Milchproduktion Lindtorf eG sowie die Besamungsstation Bismark besucht wurden.

Auf der Fachtagung standen neue Erkenntnisse zur Fütterung, zur Gestaltung von Liegeboxen und Laufflächen sowie zur Stalltechnik auf dem Programm. Als Erstes wurden Ideen für Fütterungsversuche präsentiert. So konnten dort maisbentonnte Rationen mit Luzernesilage aufgewertet und Futterkosten durch geringere Anteile an eiweißreichen Extraktionsschrot gespart werden. Außerdem wirkte sich der Einsatz von Luzerneprodukten positiv auf die



Steffan Reinecke zeigt gesplissenes Stroh, wovon jede Kuh täglich in ihrer Ration 300 g erhält.

Gesundheit der Hochleistungskühe aus.

Wesentlichen Einfluss auf die Tiegsgesundheit hat auch die Gestaltung der Liege- und Laufflächen. So gab es die allgemeine Empfehlung, den Blick zu schärfen, um Lahmheiten bei den Kühen rechtzeitig zu erkennen und Abhilfe zu schaffen. Elastische Bugbretter, flexible Nackenrohre, weiche Liegematten und viel Laufkomfort würden sich positiv auswirken.

Beim Melken lautete die Empfehlung, den Einbau automatischer Systeme zu erwägen, weil es in zehn Jahren kaum noch qualifiziertes Personal geben wird. Es böten sich sowohl Melkboxensysteme als auch automatische Melkkarussells an.

Was den Zuchtfortschritt betrifft, konnten sich die IVM-Vertreter in der Besamungsstation Bismark sowohl von töchtergeprüften als auch von genomisch geprüften Vererbern überzeugen. Beide Segmente werden künftig von Bedeutung sein.

Abends stand ein agrarpolitisches Forum auf dem Programm, wo Visionen und Realität mitunter weit auseinanderdrifteten. Einig war man sich aber darin, dass der weltweite

Bedarf an Milchprodukten steigen wird. Allerdings werden sich mit der Neuausrichtung der EU-Agrarpolitik 2013 und dem Wegfall der Milchquote 2015 die Wettbewerbsbedingungen verschärfen. Deshalb gehe es schon jetzt darum, die Leistungsfähigkeit der Milchviehbetriebe zu stärken. Aber auch die Molkereien wurden aufgefordert, ihre Produktpalette zu verbessern und Drittlandsmärkte zu erschließen, um den Erzeugern angemessene Preise zahlen zu können.

Mit Milch auf Erfolgskurs

Am zweiten Tag der Veranstaltung wurden zwei Milchviehbetriebe von IVM-Mitgliedern besucht. Zuerst ging es in die Agrar GmbH Jeetze, die seit Jahren zu den Spitzenunternehmen der Milcherzeugung zählt. In der 1977 gebauten Anlage werden jetzt 860 Kühe plus Nachzucht gehalten. Je Tier erzeugte man in den letzten Jahren stets über 10 000 kg Milch. Das wurde möglich, weil man sehr viel in die Anlage investierte. So wurden das Melkkarussell erneuert, die Dächer saniert, die Liege-



Weiche Matten und ein Sägemehl-Kalk-Gemisch sorgen für hohen Liegekomfort für die Hochleistungskühe.



Ausgewogene Rationen sind die Grundlage für hohe Leistungen. Das Futter gelangt über hoch verlegte Förderbänder in die Krippe.

und Laufflächen verbessert und eine Biogasanlage errichtet. Dabei mussten viele Kompromisse eingegangen werden. Ausschlaggebend für die hohen Leistungen sind auch das gute Herdenmanagement und die ausgeklügelte Rationsgestaltung für hochleistende, niedrigleistende und Transitzüchter sowie für Trockensteher und Jungrinder. Wichtigste Futterkomponenten sind Mais-, Gras- und Luzerne-silage. Außerdem werden hofeigenes Getreide, Rapsexpeller und Sojaschrot sowie Kartoffelpulpe und Treber eingesetzt. Alle Rationen enthalten zur Verbesserung der Strukturwirksamkeit gesplissenes Stroh. Es wird auch darüber nachgedacht, einen neuen Kuhstall zu bauen, um wettbewerbsfähig bleiben zu können.

Miteinander an der Spitze bleiben

Aus betriebs- und organisatorischen Gründen konnte man in der 1977 errichteten Anlage der Milchproduktion Lindtorf eG keine wesentlichen Veränderungen vornehmen. Dennoch wurde so manches ausgeknobelt, um die Bedingungen für das Vieh und das Personal zu verbessern. So sind die Frischabkalber jetzt in Boxen auf dicker Einstreu untergebracht. Auch für die Haltung der Kälber und



Michael Kohlert, Vorstandsvorsitzender in Lindtorf, erläutert den Besuchern seine Betriebsphilosophie.



Die Frischabkalber sind in der Lindtorfer Anlage in großen Buchten auf dicker Einstreu untergebracht.

Jungrinder hat man Verbesserungen geschaffen. In diesem Jahr sollen neue Lichtfirste und Lüfter für mehr Kuhkomfort im Stall sorgen. Angesteuert werden nun 10 000 kg Milch je Kuh und Jahr.

Die Mitglieder des Interessenverbandes der Milcherzeuger treiben sich gegenseitig voran. Schließlich wollen sie im Wettbewerb der Milcherzeuger weiter an der Spitze bleiben.

FRITZ FLEEGE

hohen Leistungen nicht erreicht werden. Generell bieten Milch und Milchprodukte mit hoher Qualität neben der sicheren Versorgung unserer Bevölkerung auch Chancen für die Lebensmittelindustrie zu exportieren. Ich erwarte aber mehr Ehrlichkeit und Vertrauen zwischen Milcherzeugern und Molkerei und ein Wirken zum gegenseitigen Vorteil.

Wie sieht nach Ihren Vorstellungen der Kuhstall der Zukunft aus?

■ So tier- und mitarbeitergerecht, wie der vom Verbraucher und der Molkerei uns zugebilligte Milchpreis es zulässt. Moderne Landwirte und verantwortungsbewusste Tierhalter sehen noch viele Verbesserungsmöglichkeiten, doch leider ist es immer eine Frage des Geldes, diese Vorhaben auch umsetzen zu können. Die Arbeitsplätze von heute sind längst nicht mehr die der 50er Jahre. Landwirtschaftliche Idylle und Traumbilder sind zwar im Fernsehen schön, aber so arbeiten möchte heute kaum noch jemand.

Große Landwirtschaftsbetriebe werden von Teilen der Bevölkerung oft kritisch gesehen.

■ Unsere Mitgliedsbetriebe haben kaum Probleme auf dieser Ebene, denn sie sind an ihrem Standort als Arbeitgeber und Partner fest verwurzelt. Sehr viele unterstützen gerade im strukturschwachen ländlichen Raum Gemeinden, Schulen, Kirchen und Vereine. Auch Handwerk und Gewerbe stehen mit den Betrieben in wirtschaftlicher Wechselwirkung. Regelmäßig beteiligen sich unsere Betriebe an der Aktion „Tag des offenen Hofes“. Transparenz und Offenheit sind uns so wichtig wie die Vermittlung des Gedankens, dass ein Landwirt nur mit nachhaltigem, verantwortungsbewusstem Arbeiten eine Zukunft hat.

Was werden die nächsten Vorhaben im Verband sein?

■ Das 20-jährige Bestehen feiern. Aber Spaß beiseite – wir werden weiterhin den Erfahrungsaustausch pflegen, nicht nur für Betriebsleiter und Herdenmanager, sondern auch für weitere Spezialisten wie Techniker, Futtererzeuger und Tierärzte. Die beliebten informativen Jahrestagungen an wechselnden Standorten, verbunden mit dem praktischen Erfahrungsaustausch in ein oder zwei Betrieben, werden wir beibehalten. Daneben wird es zu speziellen Themen auch weiterhin eintägige Fachveranstaltungen geben.

Die Fragen stellte

FRITZ FLEEGE

Wie erklären Sie die Leistungsüberlegenheit ihrer Mitgliedsbetriebe?

■ Viele unserer Mitglieder sind erfahrene Spezialisten. Sie kennen sich mit den Möglichkeiten, Ansprüchen und Grenzen großer Herden aus. Wer viel Milch erzeugt, kann sich keine gravierenden Fehler erlauben. Da ist es schon befremdend, wenn in Zeiten des Dioxinskandals große Betriebe als besonders anfällig, profitgierig und gewissenlos dargestellt werden. Wir bemühen uns um fachlich korrekte und wissenschaftlich fundierte Erzeugung von Milch. Im Verband sehen wir uns als Vermittler zwischen Forschung, Wirtschaft und Politik.

Wer ist Mitglied in Ihrem Interessenverband?

■ Mitglieder sind Landwirtschaftsbetriebe aller Rechtsformen mit Großanlagen, die in den 70er und 80er Jahren gebaut wurden, die den speziellen Erfahrungsaustausch und den Vergleich gleichartiger Betriebe für wichtig halten und

Größe ist nicht alles

Interview mit **Christian Schmidt**, Vorsitzender des Interessenverbandes Milcherzeuger e. V. (IVM).

pflegen wollen. Genau diese Plattform bietet unser Verband seinen Mitgliedern, und er ist aufgeschlossen gegenüber weiteren vergleichbaren Milcherzeugern. Bei uns hat sich der alte Leitsatz „Erfahrungsaustausch ist die billigste Investition“ immer wieder aufs Neue bewährt.

2015 wird die Milchquote wegfallen. Wie richten sich Ihre Mitgliedsbetriebe darauf ein?

■ Wer, wenn nicht wir, weiß – Größe ist nicht alles. Wenn ich die Pläne mancher Milcherzeuger so höre, frage ich mich schon: Wer soll die ganze zusätzliche Milch



■ **Christian Schmidt** ist Geschäftsführer der Agrargesellschaft mbH Siedenlangenbeck.

denn verbrauchen? Deshalb entwickeln viele Mitglieder weitere Standbeine und nutzen Synergieeffekte wie bei der Bioenergie. Ein Wachstum der Kuhbestände ist aber damit nicht ausgeschlossen – soweit es die Ressourcen vor Ort zulassen. Ebenso sind unsere Betriebe ständig bestrebt, alle Einflussfaktoren zu optimieren, sonst könnten die